

Klaus Ludwig Hohn

Thomas Mann: "Der Zauberberg" - ein Bildungsroman oder Gesellschaftsroman?

Studienarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2002 GRIN Verlag
ISBN: 9783638136051

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/5876>

Klaus Ludwig Hohn

Thomas Mann: "Der Zauberberg" - ein Bildungsroman oder Gesellschaftsroman?

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Katholische Universität Eichstätt
Wintersemester 1998/1999
Professur für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

Hauptseminararbeit mit dem Thema:

Thomas Mann: „Der Zauberberg“ - ein Bildungsroman oder Gesellschaftsroman?

Seminar:

HS Thomas Mann: „Der Zauberberg“

Verfasser:

Klaus Hohn
7. Fachsemester
Lehramt Gymnasium, Deutsch / Erdkunde

Abgabetermin: 5.4.1999

Aktualisiert und leicht überarbeitet im Juli 2002
Der Verfasser

Inhaltsübersicht

1.	Vorbemerkung	3
2.	Gattungsbestimmung "Bildungsroman" und "Gesellschaftsroman"	3
2.1.	Der Bildungsroman	3
2.2.	Der Gesellschaftsroman	5
3.	>Der Zauberberg<: ein Gesellschaftsroman oder ein Bildungsroman?	5
3.1.	Aspekte und Elemente des Gesellschaftsromans	5
3.2.	Aspekte und Elemente des Bildungsromans	8
3.3.	Weitere Interpretationsmöglichkeiten	11
3.3.1.	>Der Zauberberg< - ein Zeitroman	11
3.3.2.	>Der Zauberberg< - eine Parodie des Bildungsromans ...	12
3.3.3.	>Der Zauberberg< - ein Entbildungsroman	12
3.3.4.	>Der Zauberberg< - ein Erziehungsroman	13
3.3.5.	>Der Zauberberg< - eine Liebesgeschichte	14
4.	Zusammenfassung und Bewertung	14
4.1.	>Der Zauberberg< in der Tradition des >Wilhelm Meister<	14
4.2.	Fazit	15
5.	Verzeichnis über benutzte und zitierte Literatur	17

1. Vorbemerkung

In der Thomas-Mann-Forschung scheint die Gattungsbestimmung des >Zauberbergs< ein problematisches Unterfangen zu sein. Viele Literaturwissenschaftler haben sich hierüber bereits den Kopf zerbrochen. Es besteht keinesfalls Eindeutigkeit über die Kategoriezuordnung dieses Werks innerhalb der Romantheorie. Von der umfassenden und vollkommenen Erneuerung des Bildungsromans über die vielfältigsten Zwischenformen hinweg bis zu dessen absoluter Parodie hat man fast alle Deutungen unternommen. Manche Interpreten sprechen von einem Zeitroman, andere von einem Gesellschaftsroman, weitere von einem Entbildungsroman. Bestimmte Tendenzen lassen sich aber festmachen. So wurde der >Zauberberg< als Bildungs- und Entwicklungsroman aufgefasst, jedoch unter der Bedingung, dass nicht Hans Castorps Persönlichkeit im Zentrum stehe, sondern sein Bildungsverlauf. Der Roman entspricht quasi Castorps Krankheitsverlauf, er *“fiebert sich hoch”* (Scharfschwerdt, 1967: 114).

Es soll nun der Versuch unternommen werden, den Roman den Gattungsbegriffen *Bildungsroman* bzw. *Gesellschaftsroman* und *Zeitroman* zuzuordnen. Gegen Ende dieser Untersuchung werden Ausblicke auf weitere Interpretationsansätze gegeben.

2. Gattungsbestimmung “Bildungsroman” und “Gesellschaftsroman”

2.1. „Der Bildungsroman”

Bei einem Bildungsroman handelt es sich nach J. Jacobs um eine *“Großform erzählender Prosa [die] bestimmt [ist] durch die Entwicklungsgeschichte eines jungen Protagonisten.”* Es ist die *“erzählerische Darstellung des Weges einer zentralen Figur durch Irrtümer und Krisen zur Selbstfindung und tätigen Integration in die Gesellschaft. [...] Durch die Orientierung auf diesen Zielpunkt bekommt der epische Vorgang eine teleologische Struktur, in der die einzelnen Phasen der Entwicklung funktionalen Wert für den Gesamtprozeß zu haben.”* (Jacobs, 1997: 230)

Dies bedeutet, dass es im Bildungsroman einen zentralen und führenden Helden gibt, der durch verschiedene aber fruchtbare Irrtümer oder Krisensituationen, welche durch verschiedenen Einsichts- und Erkenntnisprozessen gekennzeichnet sind, seine eigene Identität findet und versucht, sich in bestehende Gesellschaftskonventionen einzugliedern. Die teleologische Struktur ist als eine auf ein bestimmtes Ziel am

Ende des Romans gerichtete Handlung zu interpretieren und folglich auch in der Persönlichkeitsentwicklung des Helden zu verstehen. Dies bedeutet, dass jede einzelne Phase unverzichtbar ist und auf die vorherige aufbaut. Es wäre aber falsch, die einzelnen Entwicklungsstadien des Helden als bloße Reihung oder Addition zu verstehen.

Ähnlich definiert G. Schweikle den Bildungsroman als einen *“Romantypus, in welchem die innere Entwicklung (Bildung) eines Menschen von einer sich selbst noch unbewußten Jugend zu einer allseits gereiften Persönlichkeit gestaltet wird, die ihre Aufgabe in der Gemeinschaft bejaht und erfüllt. Dieser Bildungsgang, gesehen als gesetzmäßiger Prozeß, [...] führt über Erlebnisse der Freundschaft und Liebe, über Krisen und Kämpfe mit den Realitäten der Welt zur Entfaltung der natürl. geist. Anlagen, zur Überwindung eines jugendlichen Subjektivismus zur Klarheit des Bewußtseins [...]”* (Schweikle, 1990: 55).

Mit Blick auf den Wilhelm Meister als den Prototyp dieser Gattung lassen sich zusammenfassend und unter Einbezug der Definition von M. Neumann (vgl. Neumann, 1996: 133 ff.) folgende Kennzeichen nennen, um einen Bildungsroman inhaltlich zu definieren:

1. Thema ist der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen.
2. Der Bildungsweg des Helden durchläuft mehrere Stationen:
 - Abkehr von der Heimat
 - Bildung in der Fremde
 - Rückkehr
3. Zahlreiche Erfahrungen von Tod und Neugeburt führen zu einer Art neuem Leben.
4. Den gesamten Bildungsroman durchzieht ein Geflecht von Initiationsvorgängen, -symbolen und -metaphern.

Der Held eines Bildungsromans muss zahlreiche Krisensituationen und Irrtümer überwinden, um, wie bereits oben erwähnt, seine eigene Identität finden zu können. Es wird insbesondere der krisenbeladene Bildungsweg des Romanhelden beschrieben und charakterisiert. Hauptkriterium ist die Ausgliederung aus der bisherigen Gesellschaft in eine neue und fremde Lebewelt. Dort findet der Reifeprozess des Helden - man könnte sagen die Entfaltung von einer noch geschlossenen Knospe hin zur Blüte - statt, an den sich am Ende der Romanhandlung wieder die Angliederung an die Gesellschaft reiht. Hauptthema des klassischen Bildungsromans, für den

Goethes >Wilhelm Meisters Lehrjahre< als Prototyp gilt, ist eine individuelle Selbstformung und Selbstreifung.

2.2. Der Gesellschaftsroman

Gero von Wilpert betrachtet den Gesellschaftsroman als eine epische Form, in der es weniger auf Handlungsintensität in einer chronologischen Abfolge von Handlungsereignissen ankommt. Er sieht im Gesellschaftsroman einen Typus, der sich durch eine *„breite Zustandsschilderung bei zeitl[ichem] Nebeneinander vieler Handlungsstränge d[es] ganze[n] Gesellschaftsleben[s] e[iner] Zeit und die daraus entstehenden Konflikte“* (Wilpert, 1989: 342) auszeichnet. Ein weiteres Merkmal, so Wilpert, sei die gesellschaftskritische Grundtendenz, gekoppelt mit der Verkörperung des aktuellen Gesellschaftsgeistes, was letztendlich zu einer kritischen Analyse der Gesellschaft führt. Die *„Gesellschaftsromane setzen eine einheitlich gegliederte Struktur der Gesellschaft voraus, die sie sich zum Gegenstand nehmen“* (Schweikle, 1986: 178). Für Wilpert bedeutet das, dass sich das Figurennetz im Gesellschaftsroman im Großen und Ganzen aus Personen der tragenden bzw. führenden Gesellschaftsschichten zusammensetzt. Es werden deren Situationen oder Probleme *„in breiten objektiven Milieuschilderungen mit psycholog[ischer] Differenzierung der Figuren“* (Wilpert, 1989: 342) vorgeführt.

3. >Der Zauberberg<: ein Gesellschaftsroman oder Bildungsroman ?

3.1. Aspekte und Elemente des Gesellschaftsromans

Nach diesen theoretischen Vorbemerkungen stellt sich nun die Frage, in welche Kategorie sich Thomas Manns >Der Zauberberg< einordnen lässt. Zu diesem Zweck sollen zunächst die Bemerkungen von Thomas Mann selbst herangezogen werden. In der >Einführung in den >Zauberberg<. Für Studenten der Universität Princeton< spiegelt sich deutlich wieder, wie Thomas Mann seinen Roman positioniert sieht. Er betrachtet den Zauberberg als *„ein Dokument der europäischen Seelenverfassung und geistigen Problematik im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts“* (Mann. Gesammelte Werke, XI, 1974: 602). Animiert von eigenen Erfahrungen während eines Sanatoriumsaufenthaltes mit seiner Frau in Davos im Jahre 1912 entwirft Thomas Mann einen *„Zeitroman in doppeltem Sinn“* (Mann, Gesammelte Werke, XI, 1974: 611). Einerseits handelt

es sich um einen historischen Zeitroman, der versucht, das gesellschaftliche und geistig-kulturelle Bild der Gegenwart, der zu Ende gehenden Wilhelminischen Ära, zu skizzieren. Andererseits steht der Zeitbegriff selbst als zentraler Gegenstand im Vordergrund, da sich jener im Roman letztlich auflöst.

Dass der Roman aufgrund seiner Handlungsarmut, welche durch eine breite Zustandsschilderung des Lebens im Sanatoriums und der damit gekoppelten zahlreichen langen und aussagekräftigen, tiefsinnigen Gespräche zwischen den einzelnen Figuren bedingt ist, ohne Probleme sich als *Gesellschaftsroman* bezeichnen lässt, bleibt außer Frage. Es ist nicht zu übersehen, dass die Grundstruktur des gesamten Romans durch die Darstellung von vielen *„überindividuellen Problemen der gesellschaftlichen und geistigen Situationen der Zeit“* (Scharfschwerdt, 1967: 136) geprägt ist. >Der Zauberberg< ist die *„künstlerisch gestaltete Bankrotterklärung der Geistigkeit jener Gesellschaft, der das 19. Jahrhundert seine Prägung verdankt“* (v. Einsiedel, 1928: 245).

Wie eingangs schon erwähnt, kann in dieser Untersuchung der Begriff des *Zeitromans* nicht ganz ausgeklammert werden. Auf eine Begriffsdefinition wird aber an dieser Stelle verzichtet (vgl. Abschnitt 3.3.1.). Der Gesellschaftsroman avanciert hier zum Zeitroman. Der Aspekt Zeitroman kommt besonders dadurch zum Tragen, dass einzelne Figuren im Roman sehr deutlich und direkt auf außerhalb des Romans, also in aktuellen Zeitgeschehnissen, existierende *„geistige Wirklichkeiten zu verweisen haben“* (Scharfschwerdt, 1967: 130). Man könnte das Hauptthema des Zauberbergs schließlich als eine Darstellung der geistigen *„Situation einer bestimmten historischen Zeit in ihren Problemen“* (Scharfschwerdt, 1967: 121) bezeichnen. Bezug nehmend auf Wilperfs Auffassung von der Figurenkonstellation im Gesellschaftsroman ist anzumerken, dass die Figuren des Romans als *„Exponenten, Repräsentanten und Sendboten [verschiedener] geistiger Bezirke, Prinzipien und Welten“* (Mann. Gesammelte Werke, XI, 1974: 612) zu verstehen sind. Das Personengefüge im Zauberberg rekrutiert sich weitgehend aus mittleren und oberen Gesellschaftsschichten. Auf dem Zauberberg sind nicht nur die europäischen Nationen fast lückenlos vertreten. Auch viele andere Nationalitäten sind anzutreffen. Gerade diese Konstellation ermöglicht Thomas Mann eine Gesellschaftskritik, die nicht nur auf deutsche bzw. europäische Verhältnisse beschränkt bleibt. Er kann auf diese Weise sein Blickfeld auf die internationale Ebene erweitern und so die politisch-gesellschaftlichen Verfallstendenzen am Vorabend des Ersten Weltkrieges aufzeigen.

Die Hauptrepräsentanten unterschiedlicher geistiger Welten wie Prinzipien im Roman sind unbestritten Settembrini, Naphta und Peeperkorn. Sie entstammen nicht nur unterschiedlichen geistigen Welten, sondern kommen auch aus verschiedenen Ländern; Clawdia Chauchat symbolisiert hier stellvertretend das asiatische Fremde der östlichen Welt, denen mit Settembrini, Naphta, Castorp und anderen die westeuropäische Welt gegenübersteht.

So unterschiedlich die nationale Herkunft der zentralen Figuren ist, so verschieden sind auch die gesellschaftlichen Stellungen, die sie inne haben. Es sollen an dieser Stelle nochmals die engen Beziehungen zur Zeitsituation betont werden, die einen signifikanten Unterschied zwischen Zeit-, Gesellschafts- und Bildungsroman verwischen lassen. So repräsentiert Hofrat Behrens, der die Stellung des leitenden Arztes und der stellvertretenden Sanatoriumsleitung inne hat, die medizinische Sphäre im Roman. Dr. Krokowski symbolisiert einen Vertreter der Psychoanalyse und damit der neu aufstrebenden Wissenschaft 'Psychologie'. Joachim Ziemßen als angehender Soldat, der trotz Abraten von medizinischer Seite das Sanatorium verlässt, um seinen Dienst anzutreten, repräsentiert die preußisch-militärische Welt. Der Plantagenbesitzer und Kaffeepflanzer Mynheer Peeperkorn repräsentiert in gewisser Hinsicht die Welt der Kapitalisten. Mit dem Literaten Settembrini und dem Philosophen Naphta wird das Figurennetz schließlich um die Welt der Künstler und Intellektuellen ergänzt. Der mit seinem abgeschlossenen Studium erfolgreiche und aus gutbürgerlichen Verhältnissen entstammende Hans Castorp repräsentiert letztendlich das junge Bildungsbürgertum. Allen gemeinsam aber ist ihre Herkunft bzw. Abstammung aus einer Welt des ökonomischen Reichtums, die so ein gesichertes Auskommen, auch über einen längeren Zeitraum hinweg, garantiert - für unseren Held sind das sieben Jahre - , das für das Sanatoriumleben notwendig ist.

Neben unterschiedlichen Gesellschaftspositionen stoßen in den Personen auf dem Zauberberg auch unterschiedliche geistige Haltungen aufeinander. Während Settembrini in zahlreichen Dialogen Stellung zu aktuellen Problemen der Philosophie - hier insbesondere zur individuellen Bildungsidee und der Persönlichkeit - , Religion, Wissenschaft, Kunst und letztlich auch Gesellschaft nimmt und sich so als Anhänger des Humanismus gibt, steht sein Antagonist, der konservative Jesuit Leo Naphta, für *"einen terroristischen Kommunismus, eine radikale Renaissance und einen reaktionären Pangermanismus"* (Scharfschwerdt, 1967: 123). Als dritte Hauptfigur, die allen weiteren Figuren

im Roman überlegen zu sein scheint, ist Mynheer Peeperkorn, dessen Erscheinung und Weltauffassung Scharfschwerdt *“als Parodie der Persönlichkeit”* (Scharfschwerdt, 1967: 127) interpretiert.

Ein Blick wird auch auf die zeitgenössische politische Landschaft geworfen, indem mit Settembrini und Naphta die gegensätzlichen Pole der Demokraten und Radikalen aufgezeigt werden.

Die Darstellung von neuen Erfindungen und wissenschaftlichen bzw. philosophischen Erkenntnissen oder neue gesellschaftliche Tendenzen, die Thomas Mann an vielen Stellen einflechtet - somit werden ebenfalls wieder aktuelle Zeitelemente thematisiert - , zeugen davon, dass der Zauberberg mehrfach Züge eines Gesellschaftsromans trägt. Ob es allerdings in Thomas Manns Absicht lag, auch diese Elemente eines gesellschaftlichen Wandels bewusst zu thematisieren, sei offen gelassen. Fakt ist nur, dass sie im >Zauberberg< vorkommen.

Die Studien Hans Castorps über *“Anatomie, Physiologie und Lebenskunde”* (ZB: 381), Dr. Krokowskis verschiedene Vortragsreihen über *“die Macht der Liebe ”* (ZB: 176) oder über *“Pilze”* (ZB: 501) spiegeln den aktuellen Erkenntnisstand der jeweiligen Fachgebiete wider.

Die kulturell-gesellschaftlich nicht unbedeutende Innovation im musikalischen Bereich ist das Grammophon, das im Kapitel >Fülle des Wohllauts< Einzug im Sanatorium hält. Im Kapitel >Fragwürdigstes< werden satirische und parodistische Anspielungen auf das Kartenlegen und Glasrücken sowie auf spiritistische Sitzungen gemacht.

3.2. Aspekte und Elemente des Bildungsromans

Darüber hinaus reiht Thomas Mann sein Werk jedoch auch zur Gattung des großen deutschen Bildungsromans, *“zu dessen Typ der >Wilhelm Meister< sowohl wie der >Zauberberg< gehören”* (Mann, Gesammelte Werke, XI, 1974: 616). Als Rechtfertigung zieht der Dichter ein Manuskript mit dem Titel *“The Quester Hero. Myth as Universal Symbol in the Works of Th.M.”* (Mann, Gesammelte Werke, XI, 1974: 615) heran. Thomas Mann bezeichnet außerdem den Roman als *“eine Art Modernisierung des Bildungs- und Erziehungsromans”* (Mann, Brief an F[elix] Bertaux vom 23.7.1924, zit. nach Mayer, 1992: 238). Es wird die Suche eines jungen Protagonisten nach gültigen Orientierungsmustern ge-

schildert, die dem Leser in chronologischem Ablauf vorgeführt wird und so einen steigernden Bildungsprozess suggeriert. Unbestritten bleibt, dass es sich beim >Zauberberg< um die Entwicklungsgeschichte des jungen Hans Castorp handelt, der als Protagonist der Geschichte sich mit seinen 22 Jahren eindeutig in der Übergangsphase von der Adoleszenzzeit hin zum Erwachsenenalter (vgl. Neumann, 1996: 133 ff.) befindet. Er hat so eben sein Ingenieurstudium erfolgreich mit Examen abgeschlossen und soll in Kürze in der Werft *„bei Tunder & Wilms als Ingenieur-Volontär eintreten“* (Mann, ZB: 55), also ins praktische Berufsleben wechseln. Die von Schweikle zitierte unbewusste Jugend des Helden zu Beginn des Romans (erstes Kapitel) ist darin zu sehen, dass Hans Castorps bisheriger Lebensweg einerseits durch Gebundenheit an hanseatische und familiäre Traditionen des Großvaters und andererseits von innerer Unentschiedenheit und Unentschlossenheit bezüglich seines künftigen Lebenszieles und weiteren Lebensweges bestimmt ist. Dies erfährt der Leser insbesondere in der Charakterstudie des Helden im zweiten Kapitel in Form eines Rückblicks, welches den Entwicklungsweg von Hans Castorp bis zum Eintritt in die neue Welt des Sanatoriums *„>Berghof<“* (ZB: 15) schildert. Das dritte und vierte Kapitel stellen die Angliederung des Helden an die neue und geheimnisvoll-fremde Welt dar. Die ersten vier Kapitel beschreiben *„Castorps zunehmende Entfremdung gegenüber den Normen und Wertvorstellungen des `Flachlandes` [...]“* (Mayer, 1992: 238). Es folgt dann der lange Entwicklungs- und Bildungsweg des Protagonisten, der ihn durch zahlreiche Todeserfahrungen und symbolische Neugeburten (vgl. Neumann, 1996: 138, 142f.) zu seinem Ziel führt. Hans Castorp gelangt mit seiner Absicht, seinen Vetter Joachim Ziemßen für drei Wochen in einem Sanatorium zu besuchen, in eine Welt des Chaos und des Gesellschaftsfremden - man muss präzisieren: für den Menschen des Flachlandes Castorp fremd - , denn die Welt auf dem Zauberberg präsentiert sich als eine räumlich wie Konventionen betreffende außerhalb der normalen Gesellschaft gelegene Welt: räumlich, da das Sanatorium nicht im Zentrum der Stadt Davos, sondern sich auf einem höher gelegenen Plateau befindet, Gesellschaftskonventionen betreffend, da das Sanatorium eine Welt für sich mit ihren eigentümlichen Regeln und Gepflogenheiten darstellt. Das fünfte Kapitel stellt einen deutlichen Wendepunkt in Castorps Bildungsweg dar, der gleich noch erklärt werden soll. Daran schließt sich im sechsten Kapitel der *„Widerstreit der Ideologien Naphtas und Settembrini“* (Mayer, 1992: 238). Hans Castorp wird in die *„dialektische*

Auseinandersetzung zwischen Settembrini und Naphta hineingezogen [...]” (Lindsay, 1965: 154). Das letzte Kapitel und das Roman-Ende, also das Verlassen des Sanatoriums – Castorp ist weitgehend gesundet – aufgrund der militärischen Handlungen des Weltkriegs, stellt dann den endgültigen Übergang ins Erwachsenenleben dar, wenn- gleich dies auch von den teleologischen Konzeptionen der klassischen Bildungsthe- orie des 19. Jh. (vgl. Sorg, 1983: 36-46) abweicht. Hans Castorp muss sich den ver- änderten Zeitgeschehnissen stellen und in die Gesellschaft zurückkehren, die sich nun eben aufgrund politischer Veränderungen verändert hat. Da Hans Castorp sich in gewisser Weise wieder an die Gesellschaft angliedert, scheint das Prinzip der Dreigliedrigkeit der Bildungsgeschichte (Ausgliederung - Bildungsweg - Wiederan- gliederung) gegeben zu sein. Die hier vorliegende Form der Wiederangliederung unterscheidet sich aber wesentlich vom klassischen Prinzip, wie das bei >Wilhelm< in Goethes >Wilhelm Meisters Lehrjahre< der Fall ist. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs führt den Romanhelden zurück in die Realität des Flachlandes. Dabei stellt sich unweigerlich die Frage, ob Hans Castorp im Vergleich zu Beginn des Bil- dungswegs nun zu einer allseits gereiften und wissenderen Persönlichkeit geworden ist, wie Schweikle formuliert.

Der Bildungsweg von Hans Castorp unterscheidet sich sehr deutlich von dem ande- rer Bildungsreisender. Die innere Entwicklung, die der vom Erzähler selbst bezeich- nete unheldische Held durchmacht, verläuft nicht linear zum Ende der Handlung. Der eigentliche Weg von Hans Castorps Bildungs- und Entwicklungsganges ist durch zwei wesentliche Faktoren gekennzeichnet. Einerseits sind die zahlreichen neuen Erfahrungen und Bekanntschaften, die Hans Castorp macht, zu nennen. Da- bei müssen vor allem Settembrini und Naphta, die als geistige und pädagogische Erzieher Castorps fungieren, angeführt werden. Andererseits darf Castorps aufkei- mendes Interesse an naturwissenschaftlichen Studien nicht unerwähnt bleiben. In der besonderen Atmosphäre des Sanatoriums lernt der Romanheld, seine Horizonte nach allen Richtungen zu erweitern. Er zeigt sich als neugierig und wissbegierig und versucht zunehmend, *“unter die Oberfläche zu schauen und dort nach der wahren Bedeutung der Dinge zu suchen.”* (Lindsay, 1965: 152).

Es bleibt festzuhalten, dass der in Form einer Verfallsgeschichte strukturierte Hand- lungsverlauf eine Abwärtstendenz impliziert und man deshalb eine Bildung des Hel- den im klassischen Sinne vergeblich suchen wird vgl. Abschnitt 3.3.2). Aber es geht

Thomas Mann auch nicht um die Entwicklung und Bildung eines individuellen Helden, um die Entwicklung von einem Zustand der Gefährdung und Unvollkommenheit zu einem solchen der Vollkommenheit und neuen Harmonie.

3.3. Weitere Interpretationsmöglichkeiten

3.3.1. >Der Zauberberg< - ein Zeitroman

Gero von Wilpert definiert den Zeitroman als die *„erweiterte Form des Gesellschaftsromans, die jedoch über die Darstellung allein der Gesellschaft oder e[iner] ihrer Schichten hinausgreift und ein nicht nur gesellschaftlich, sondern auch geistig, kulturell, politisch und ökonomisch stimmiges Panorama ihrer Zeit geben will.“* (Wilpert, 1990: 1044). Im Zeitroman hat die Handlung nur noch sekundäre Bedeutung. Vielmehr werden anstelle eines chronologischen Erzählens verschiedene Zeit- oder Augenblicksbilder entworfen und meist in Form von Gesprächen breit dargestellt. Stofflich und thematisch lässt sich der Zeitroman nur schwer vom Gesellschaftsroman trennen. Der wesentliche Unterschied besteht im strukturalen Bau (vgl. hierzu K. Gutzkow, L. Wienbarg u.a.).

Zeitbegriff und Zeitstruktur selbst spielen im >Zauberberg< eine zentrale Rolle, weshalb der Aspekt Zeitroman in dieser Untersuchung nicht ganz ausgeklammert werden kann. Thomas Mann spricht vom Zeitroman in doppeltem Sinn; dies wurde an anderer Stelle bereits diskutiert. Dass der Zeitbegriff des Sanatoriums sich von dem des Flachlandes unterscheidet und dort relativ ist, bemerkt Hans Castorp schon sehr bald. Die kleinste Zeiteinheit hier, so erfährt er, ist ein Monat. *„Drei Wochen sind wie ein Tag von ihnen. Du wirst schon sehen. Du wirst das alles schon lernen, [...] Man ändert hier seine Begriffe.“* (ZB, 16). Anfangs hat Hans Castorp seinen Zeitbegriff noch nicht revidiert; doch bereits die futuristischen Wendungen und Prophezeiungen durch seinen Vetter deuten eine Veränderung voraus. Im vierten Kapitel nimmt der Erzähler in einem >Exkurs über den Zeitsinn< sogar Stellung zum Zeitbegriff. Dass sich der Zeitbegriff ändern wird, ist dem Leser evident, es geschieht deutlich im Abschnitt >Ewigkeitssuppe und plötzliche Klarheit<. Hier wird die Erkenntnis formuliert, dass für denjenigen, der krank im Bett liegt, jeder Tag dem anderen gleicht. Mit zunehmendem Fortschreiten der Handlung verliert Hans Castorp, der immer mehr in den Bann der Sanatoriumswelt gerät, seinen eigenen Zeitbegriff, der sich langsam aber schließlich auflöst. Aus den geplanten drei Wochen werden etwa sieben Jahre Aufenthalt im

Sanatorium. Ferner hat die Zeit eine regulative Funktion: streng festgelegte Uhrzeiten, zu denen die Mahlzeiten eingenommen werden, zu denen die Liegekur angesetzt ist und auch zu denen Dr. Krokowskis Vorträge stattfinden, regeln den Tages- und Wochenablauf im Sanatoriumsleben.

Auch die Zeitstruktur des Romans muss kurz erwähnt werden. Fünf der sieben Jahre erzählter Zeit werden auf etwa 100 Seiten dargestellt, während die ersten sieben Monate - von der Ankunft auf dem >Zauberberg< bis zur Walpurgisnacht auf etwa 430 Seiten geschildert werden. Die Zeit bis zu Peeperkorns Tod und Chauchats endgültiger Abreise, die 15 Monate umfasst, wird auf ungefähr 380 Seiten dargelegt. Dies bedeutet also, dass den Hauptanteil der Handlung die breite Schilderung des Entwicklungsgangs des Helden bildet, in welche die zahlreichen aktuellen Zeitbilder eingeflochten werden.

3.3.2. >Der Zauberberg< - eine Parodie des Bildungsromans

>Der Zauberberg< kann als Parodie des Bildungsromans angesehen werden, aber nur unter der Bedingung, dass man der Parodie das Ziel setzt, die Gattung erneuern - oder besser: modernisieren - zu wollen. *“Die Parodie richtet sich [...] nicht in erster Linie gegen den Bildungsroman als Darstellungsmöglichkeit, sondern gegen eine im Gefolge des klassischen Bildungsromans entstandene und verflachte Auffassung über das, was ‘Bildung’ ist, und die Art und Weise, wie sie sich manifestiert”* (Sera, 1969: 141f.). In dieser Auffassung von Bildungsroman weist der >Zauberberg< mehrfach parodistische Züge auf. So existiert ein parodistischer Kontrast zwischen ernsten Gegenständen und komischen Motiven oder Personen. Frau Stöhr beispielsweise ist komisch, da ihre Bildungsschnitzer, ihre ordinäre Sprechweise im Gegensatz zu den Gegenständen stehen, von denen sie spricht. Dass Krankheit als Vorbedingung und Ermöglichung für Bildung bzw. Bildung als Krankheitserscheinung an sich gesehen wird, erscheint unweigerlich als *“parodistische Umfunktionierung der Bildungsfaktoren”* (Sera, 1969: 148).

3.3.3. >Der Zauberberg< - ein Entbildungsroman

Weiterhin wird der >Zauberberg< mancherorts auch als ein Entbildungsroman (vgl. Jendriek, 1977 oder Kristiansen, 1978) bezeichnet, in dem Hans Castorp nicht gebildet wird, sondern äußerlich entbildet wird. Zu Beginn des Romans lebt jener noch

in der Realität und Gewissheit, der Welt dienen zu können und seinen Platz in ihr zu besitzen. Aber die Reise und der Aufenthalt im Sanatorium entfremden ihn immer mehr seiner Heimat und führen schließlich zum Verlust jeglichen Interesses für das Flachland, für sich selbst und für die Welt generell. Hans Castorp weist deutliche Parallelen zu Gustav von Aschenbach in >Der Tod in Venedig< auf. Eine zu Beginn des Romans noch gefestigte bürgerliche Identität wird mehr und mehr depersonalisiert, sie wird nicht in die bürgerliche Welt *hineingebildet*, sondern zunehmend aus ihr *herausgeführt* und am Ende sogar in den Kriegswirren aufgehoben, als der Erzähler sie aus den Augen verliert. So kann der Vergleich mit >Wilhelm Meister< gezogen und behauptet werden, dass die Bildungsreise von Hans Castorp dort anfängt, wo jene Wilhelm Meisters endet und dass die Reise Castorps im Grunde dort aufhört, wo Wilhelm Meister beginnt, nämlich in einem Zustand totaler Wirklichkeitsentfremdung. Somit kann die Entwicklung, die Hans Castorp durchläuft, als Entbildung gesehen werden, die zur Auflösung eines schon etablierten Wirklichkeitsverhältnisses führt. Der Held entwickelt sich nicht nach klassischem Muster von seinem Lebensbeginn weg in Richtung auf den Tod, sondern vom Tod zum Leben, denn der Ort seiner Geburt, Entwicklung und Bildung ist das Reich des Todes (vgl. Jendreich, 1977: 267f.). Aber innerlich >bildet< Castorp sich; er sucht nach dem letzten Grund und Geheimnis des Seins - durchschreitet Tod und Wissenschaften - und großen Ideen seiner Zeit. Er findet letztendlich seine Lösung in der Vision einer universalen Humanität, wie sie Settembrini ihm vorlebt (vgl. Jendreich, 1977: 269).

3.3.4. >Der Zauberberg< - ein Erziehungsroman

Dass es sich bei Thomas Manns Roman keineswegs um einen Erziehungsroman im klassischen Sinn handelt, bleibt außer Frage. Es treten aber durchaus an vielen Stellen pädagogische und erzieherische Elemente auf, weshalb abschließend der Aspekt 'Erziehung' im >Zauberberg< noch einwenig andiskutiert werden soll. Dabei sei kurz angeführt, was Gero Wilpert unter dieser Romangattung versteht. Er betrachtet den Erziehungsroman als eine *"weniger häufige Nebenform des Entwicklungs- und Bildungsromans von gleicher formaler Struktur, jedoch mit stärkerer Blickrichtung auf die äußeren Daseinsbedingungen und Kräfte als auf die innere Menschwerdung, unter pädagog[ischen] Gesichtspunkten."* (Wilpert, 1990: 266).

In der >Einführung in den Zauberberg< ist davon die Rede, dass der Roman von der Zeit handelt und diese auf gleichsam magische Weise mit Hilfe des Leitmotivs zu beschwören versucht. Thomas Mann bezeichnet in diesem Zusammenhang die Entwicklung Hans Castorps als die einer Steigerung. Damit ist aber nicht die Bildung im klassischen Sinne gemeint, sondern das Emporsteigen des an sich schlichten Helden auf eine Ebene, die transparent für das Geistige und Ideelle mache. Gerade in diesem Zusammenhang kann >Der Zauberberg< durchaus als Roman mit pädagogischen Elementen betrachtet werden. Tod und Krankheit werden zu wichtigen und zentralen Erziehungsmitteln, die den Helden zur Steigerung und zu Einsichten befähigen und letztere ermöglichen. Die bereits an anderer Stelle erwähnten Personen Settembrini und Naphta wirken erzieherisch auf Hans Castorp ein.

3.3.5. >Der Zauberberg< - ein Liebesroman?

Bislang wenig beachtet worden ist die Tatsache, dass >Der Zauberberg< in gewisser Hinsicht auch eine Liebesgeschichte ist: die Liebesgeschichte zwischen Hans Castorp und Clawdia Chauchat. Diese Liebe ist aber insofern zu einem Scheitern verurteilt, da Madame Chauchat all das verkörpert, was seine Jugendliebe Pribislav Hippe für Castorp darstellt. Es handelt sich also um eine Wiederholung einer Knabenliebe, eine Liebe zu Krankheit und Tod, denn nur durch die Liebe zu Clawdia Chauchat bleibt Castorp im Sanatorium und kehrt nicht, wie geplant nach drei Wochen zurück. Er bleibt ihr treu, weil er von ihr etwas lernt, was ihm weder Settembrini - Clawdias Gegenspieler - oder Naphta lehren können. In einem Gespräch sagt sie: *«Il nous semble qu'il est plus moral de se perdre et même de se laisser dépérir que de se conserver.»* (ZB: 469).

4. Zusammenfassung und Bewertung

4.1. >Der Zauberberg< in der Tradition des >Wilhelm Meister<

Wie in Kapitel 2 bereits herausgestellt gilt der Roman >Wilhelm Meisters Lehrjahre< unbestritten als Prototyp für diese Romangattung. Da Thomas Mann selbst sein

Werk in dessen Tradition einreicht, stellt sich die Frage, welche Gemeinsamkeiten den >Zauberberg< mit den zahlreichen anderen Bildungsromanen verbindet.

Bildung ist nicht Ausbildung, sondern in Wilhelm Meisters Worten: *“Daß ich Dir’s mit einem Worte sage: mich selbst, ganz wie ich da bin, auszubilden, das war dunkel von Jugend auf mein Wunsch und meine Absicht.”* (WML, 301)

Damit wird Bildung als allseitige Entwicklung der individuellen Möglichkeiten verstanden, nicht als deren Verwirklichung und nur in den Erfahrungen des Helden erzählbar. Wenn Hans Castorp am Ende vom Erzähler in den Schlachtenlärm des Weltkrieges geschickt wird, dann ist damit nicht gesagt, er habe eine seinen Fähigkeiten angemessene Tätigkeit ergriffen. Es wird vielmehr der krasse Widerspruch zwischen dem erreichten persönlichen Niveau und der unmenschlichen Situation signalisiert, dass die Struktur des im Roman erzählten Bildungsweges den Gedanken an eine Anwendung nicht möglich macht.

4.2. Fazit

Eine Antwort, ob der hier untersuchte Roman eindeutig als Bildungs- oder als Gesellschaftsroman zu bezeichnen sei, kann nicht gegeben werden. Wie die Untersuchung selbst und die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten und -ansätze der Forschung ergeben haben, finden sich im >Zauberberg< zahlreiche Aspekte unterschiedlicher Romanformen. Unbestritten kann der Roman sehr wohl als eine Parodie des Bildungsromans angesehen werden, jedoch nur unter der Bedingung, dass man der Parodie das Ziel setzt, die Gattung zu erneuern, oder besser modernisieren zu wollen. >Der Zauberberg< steht durchaus in Tradition mit >Wilhelm Meisters Lehrjahre< und anderen Bildungsromanen wie >Der grüne Heinrich<, >Der Nachsommer< oder >Heinrich von Ofterdingen<. Denn es ist zu erkennen, dass Thomas Manns Roman die Entwicklung jener Helden in umgekehrter Reihenfolge darstellt und auch vom Autor selbst bewusst in deren Nachfolge gestellt wurde. Diese Umkehrung und Perversion beruht auf der Trostlosigkeit unserer Welt zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In einer solchen Situation ist es nicht möglich, ein gutes Ende und eine positiv ausfallende Entwicklung zu beschreiben, so dass sich folgende These aufstellen lässt: Der >Zauberberg< stellt die einzige Möglichkeit dar, einen Bildungsroman in einer Zeit, die ebenso, oder immer noch so zerrissen und chaotisch ist, wie

sie es während der Weimarer Republik und vor dem Ersten Weltkrieg war, zu schreiben. Thomas Mann passt eine traditionelle Form der Romangattung den zeitlich-aktuellen Verhältnissen an, sodass sie als moderne Variante angesehen werden kann.

5. Verzeichnis über benutzte, zitierte und weiterführende Literatur

5.1. Textausgaben

Goethe, Johann, Wolfgang von (1996): Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman. Stuttgart, RUB.

Mann, Thomas (1974): Gesammelte Werke in dreizehn Bänden. Bd. XI. Reden und Aufsätze 3.

Mann, Thomas (1991) : Der Zauberberg. Roman. Durchges. Neuausgabe. Frankfurt am Main.

5.2. Forschungsliteratur

Arntzen, Helmut (1962): Der moderne deutsche Roman. Voraussetzungen, Strukturen, Gehalte. Heidelberg.

Berger, Berta (1942): Der moderne deutsche Bildungsroman. Reihe: Sprache und Dichtung. Forschungen zur Sprach- und Literaturwissenschaft, hrsg. von H. Maync, S. Singer und F. Strich, H.69, Bern / Leipzig.

Eichner, Hans (1961): Thomas Mann. Eine Einführung in sein Werk. Bern / München.

Einsiedel, von Wolfgang (1928): Thomas Manns Zauberberg – ein Bildungsroman? In: Zeitschrift für Deutschkunde 42, 1928, S. 241-253.

Fertig, Ludwig (1994): Vor-Leben. Bekenntnis und Erziehung bei Thomas Mann. Frankfurt / M.

Heftrich, Eckhard & Sprecher Thomas & Wimmer Ruprecht (1998): Thomas Mann Jahrbuch. Band 10. 1997. Begründet von Eckhard Heftrich und Hans Wysling.

Jacobs, Jürgen (1972): Wilhelm Meister und seine Brüder. Untersuchungen zum deutschen Bildungsroman. München.

ders. (1997): Artikel "Bildungsroman". In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Klaus Weimar. Bd.I Berlin, New York, S.230-233.

Jacobs, Jürgen und **Krause**, Markus (1989): Der deutsche Bildungsroman. Gattungsgeschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. München.

Jendreich, Helmut (1977): Thomas Mann. Der demokratische Roman. Düsseldorf.

Koopmann, Helmut (1983): Der klassisch-moderne Roman in Deutschland: Thomas Mann, Alfred Döblin, Hermann Broch. Stuttgart.

ders. (1990): Thomas-Mann-Handbuch. Stuttgart

Lindsay, Jack (1965): Der Zeitbegriff im >Zauberberg<. In: Sinn und Form. Sonderheft 1965 Thomas Mann. S.144-156.

Mayer, Gerhart (1992): Der deutsche Bildungsroman: von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Stuttgart.

Mayer, Hans (1949): Thomas Manns "Zauberberg" als pädagogische Provinz. In: Sinn und Form 1 (1949) H.4, S.48-66.

Artikel "Gesellschaftsroman". In: **Meyers** kleines Literaturlexikon Literatur (1986). Hrsg. von der Redaktion für Literatur des Bibliographischen Instituts. Mit einer Einleitung von Prof. Dr. Wolf-Dieter Lange. S.178.

Neumann, Michael (1996): Ein Bildungsweg in der Retorte. Hans Castorp auf dem Zauberberg. In: Thomas-Mann-Jahrbuch 10 (1997), S.133-148

Scharfschwerdt, Jürgen (1967): Thomas Mann und der deutsche Bildungsroman. Eine Untersuchung zu den Problemen einer literarischen Tradition. Stuttgart.

Schweikle, Günther und Schweikle, Irmgard (1990): Metzler Literaturlexikon. Begriffe und Definitionen. Zweite, überarbeitete Auflage. Stuttgart.

Selbmann, Rolf (1994): Der deutsche Bildungsroman. Zweite überarbeitete und erweiterte Auflage. (Sammlung Metzler, Realien zur Literatur, Band 214).

Sera, Manfred (1969): Utopie und Parodie bei Musil, Broch und Thomas Mann. Bonn.

Sonthheimer, Kurt (1961): Thomas Mann und die Deutschen. München

Sorg, Klaus-Dieter (1983): Gebrochene Teleologie. Studien zum Bildungsroman von Goethe bis Thomas Mann. Heidelberg (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 3, Bd. 64).

Spiewok, Wolfgang (1995): Der Zauberberg von Thomas Mann. Ein Studienmaterial. Reihe Reinekes Taschenbuchreihe Band 10, Greifswald.

Wilpert, von Gero (1989): Artikel: "Gesellschaftsroman". In: Sachwörterbuch der Literatur. 7. verbesserte und erweiterte Auflage. Hrsg. von Gero von Wilpert, S.342-343, Stuttgart.

Der Bildungsroman

-erweitertes Lern- und Vorlesungsskript-

(basierend auf Mitschriften der Vorlesung
„Der deutsche Bildungsroman“, Prof. Dr. Michael Neumann,
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, WS 1998/1999)

Lernliteratur:

1. Köhn, Lothar: Entwicklungs- und Bildungsroman (1969)
2. Jacobs, Jürgen und Krause, Markus: Der dt. Bildungsroman (1989)
3. Selbmann, Rolf: Der dt. Bildungsroman (1997)

1.0. Zur Problematik des Begriffs und Forschungsgeschichte

1.1. Allgemeiner Überblick

- Bildungsroman seit langer Zeit Untersuchungsgegenstand der Germanistik
- Herausbildung eines 'Kanons' führte zur Gattungs- und Formbestimmung:
 - WIELAND: Agathon
 - MORITZ: Anton Reiser
 - GOETHE: Wilhelm Meisters Lehrjahre
 - HÖLDERLIN: Hyperion
 - PAUL: Titan
 - NOVALIS: Heinrich von Ofterdingen
 - EICHENDORFF: Ahnung und Gegenwart
 - E.T.A. HOFFMANN: Kater Murr
 - MÖRIKE: Maler Nolten
 - TIECK: Der junge Tischlermeister
 - IMMERMANN: Die Epigonen
 - FREYTAG: Soll und Haben
 - KELLER: Der grüne Heinrich
 - STIFTER: Der Nachsommer
 - RAABE: Der Hungerpastor, Stopfkuchen
 - MANN: Der Zauberberg

Die Herausbildung dieses Kanons rief unter den Literaturwissenschaftlern zahlreiche kritische Stimmen hervor. Ursache: Unvollständigkeit oder Grenzfragen als Argumentationspunkte.

1.2. Überblick über den Begriff „Bildungsroman von Blanckenburg bis Dilthey: Das 19. Jahrhundert

- Publikationen und geistige Strömungen -

(1) *BLANCKENBURG*

Protagonist im Bildungsroman macht eine innere Entwicklung durch -> Formung des Charakters und der Persönlichkeit.

Leser des Bildungsromans soll bei der Lektüre Erfahrung(en) machen und von der Hauptfigur auf sich schließen (Identifikation, Reflexion, Distanz)

„Kunst soll zu denken geben.“

1774 veröffentlichte Blanckenburg seinen „Versuch über den Roman“ Dabei stellte er klar eine Abgrenzung vom traditionellen Epos zum Roman als eigene neue Form heraus. Literarische Vorbilder sieht Blanckenburg in den englischen Autoren FIELDING, RICHARDSON und STERN: In Deutschland entspricht seiner Auffassung nach nur Wielands `Agathon` dem Begriff Roman. Den Begriff „Bildungsroman prägt erst später 1817 der von Blanckenburg beeinflusste Ästhetikprofessor Karl Morgenstern (1770-1852).

(2) *HEGEL*

Georg W. Hegel hielt im Zeitraum 1817 bis 1829 in Heidelberg und Berlin Vorlesungen über die Ästhetik der Kunst, die später rekonstruiert und gedruckt wurden.

Bildungsroman:

- Hinwendung zu Gegenwart und Alltag
- Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft als „Lehrjahre“ aufgefasst

Zusammenfassung aus: „Der Bildungsroman“, S.7ff.

„In seinen Vorlesungen über die Ästhetik hatte Hegel eine der folgenreichsten Romantheorien begründet, obwohl dies sicherlich nicht beabsichtigt war. Der Roman war für Hegel nur ein Randphänomen des Epischen. Der Roman als moderne bürgerliche Epopöe erhält bei Hegel die Aufgabe, den Konflikt zwischen der Poesie des Herzens und der entgegenstehenden Prosa der Verhältnisse darzustellen und zugleich zu vermitteln.“

Thema des Bildungsromans als Gattung der Zeit nach dem Ritter- und Schäferroman:

Jünglinge sind die neuen Ritter, die sich durch den Wettlauf, der sich statt ihrer Ideale realisiert, durchschlagen müssen und es nun für ein Unglück halten, dass es überhaupt Familie, bürgerliche Gesellschaft, Staat, Gesetze, usw. gibt weil diese substantiellen Lebensbeziehungen sich mit ihren Schranken grausam den Idealen und

dem unendlichen Recht des Herzen entgegensetzen. Hegel vertritt den Standpunkt, dass das Ende der Lehrjahre darin besteht, dass sich das Subjekt die Hörner abläuft, sich in die bestehenden Verhältnisse und Vernünftigkeit hineinbildet und sich in dieser Welt einen angemessenen Standpunkt erwirbt.

Hegel lieferte mit diesen Thesen die geschichtsphilosophische Legitimation der Gattung Bildungsroman.“

(3) Diltthey

nach Selbmann:

- Held ist Darstellungsobjekt der allgemeinen Menschlichkeit
- Helden des Bildungsromans stellen nichts besonderes dar: sie sind noch bildbar und werden zu Charakteren
- Ideal der Humanität: Bildungsroman als konkrete Form der deutschen Klassik
- Forderung des allgemein Menschlichen
-> Ideal der Humanität abgeleitet
- innere Entwicklung als zentrales Thema
-> Persönlichkeit als höchstes Glück
- gesetzmäßige Entwicklung eines Individuums auf dem Weg zu Reife und Kontinuität

2. Wirkungsgeschichte von Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“

- „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ (WML)* als Vorbild für andere Romanautoren
- Bildungsroman als Gattung, die durch einen Prototyp bestimmt ist

2.1. Themen und Konflikte im WML

- Rückkehr in die bürgerliche Gesellschaft setzt ein vorheriges Verlassen voraus:
 - strenges Elternhaus mit jedoch latenter Kunstvorliebe (Gemäldesammlung)
 - Wilhelms Hingezogenheit zum Theater von frühester Kindheit an (Kindertheater, Marionetten am Dachboden, Spielen und Lesen bedeutender Werke)
 - Faszination durch das Theater zeigt die Rolle der Phantasie:
 - Möglichkeit der Befreiung
 - Gefahr der Schwärmerei (Versenken in einer Traumwelt = Eskarpismus von der Welt -> Bsp.: Werther!)
 - Emanzipation aus der Primärbindung (-> Phantasie spielt dabei große Rolle) in eine Welt der Unordnung, des Scheins und in die Sphäre der Kunst
- Liebe zu Mariane drückt die beiden Seiten dieser Ambivalenz aus:
 - alles auf diese eine Liebe gesetzt => Krankheit
 - Fortsetzung des väterlichen Lebens nach dem Scheitern der Liebe
 - Wilhelm zerstört Marianens Leben durch seine Hals-über-Kopf-Flucht

- Werner als Gegenfigur zu Wilhelm: Goethe zeichnet in Wilhelms Weg zum und mit dem Theater seinen Vorgang der Persönlichkeitsreife vor
- Wilhelm „zieht durch eine Gegenwelt“ zum bürgerlichen Leben: gescheiterte Existenzen, fahrendes Volk, ...
 - Theater als Funktion für das eigentliche Thema des Romans
 - Ursprung der Kunst (Mignon und Harfner) -> Gegenbild: Shakespeare -> durch diese beiden Figuren ragt die Gattungsform >Tragödie< durch eine Inzestgeschichte in den Bildungsroman hinein.
 - Thema dieses Romans ist jedoch nicht KUNST, sondern der BILDUNGSWEG des Helden
 - Wilhelm hat Züge Werthers, wird jedoch davon geheilt (Beziehung zu Philine)
 - Aurelie als Gegenfigur zu Philine, Madame Melina als Gegenfigur, repräsentiert eine Parallelfigur zu Wilhelm („Bürgerliche“ unter den Schauspielern); Aurelies Melancholie erscheint als „mutwillig“ -> Affinität zum Wahnsinn; Aurelie steigert sich hinein in den Gegensatz Bürgerwelt-Theaterwelt => Selbstmord
- Emanzipation aus der Primärbindung (-> Fantasie spielt dabei eine große Rolle, Schwärmerie verliert endgültig den Bezug zur Realität (vgl. Werther)) in eine Welt der Unordnung, des Scheins, in die Sphäre der Kunst.
- Zwei Figurenbereiche der Kunst: Harfner <-> Mignon (Kunst als Ausdruck des Leidens) => zentrale Rolle spielen hierbei die Stücke und Werke Shakespeares -> steht für die Vollkommenheit der Kunst

THESEN ZUR THEORIE ZUM BILDUNGSROMAN

THESE 1: Im Bildungsroman wird eine Übergangsphase vom Adoleszenz- zum Erwachsenenalter thematisiert.

THESE 2: Der Weg des Protagonisten führt durch eine Welt des Chaos und Gesellschaftsfremden diametral zur Herkunft des Protagonisten.

THESE 3: Im Bildungsroman ist der Bildungsweg in einem Rahmen um- und vorgegeben => Dreiteiligkeit: Ausgliederung aus der Gesellschaft - Bildungsweg - (Wieder-) Eingliederung.

2.2. Aufbau des Roman

- bestehend aus acht Büchern, wobei >Buch< eine altertümliche Bezeichnung für >Kapitel< darstellt (hat nichts mit einem Erscheinen in acht Teilwerken zu tun!)
- 1. Buch zeigt die Herauslösung Wilhelms aus der Welt des Elternhauses und die Begegnung mit der Theaterwelt, die zunächst mit einem physischen Zusammenbruch endet.
- 2. Buch: Wilhelm wirft sich verzweifelt auf seinen bürgerlichen Beruf (Kaufmann)
- 8. Buch: endgültige Eingliederung Wilhelms in die Gesellschaft
- 1. und 8. Buch = erster Rahmen -> Umbildung des Menschen von der Kinderwelt zur Erwachsenenwelt
- 2.+7. Buch = zweiter Rahmen -> Eingliederung und Ausgliederung in bzw. aus der Theaterwelt
- 3. bis 6. Buch = Bildungsweg

Übersicht über den „WML“

- I. Ausgliederung Gesellschaft / Vaterhaus**
- II. Angliederung Theater**
- III. Adel**
- IV. Shakespeare**
- V. Aufführung**
- VI. Bekenntnisse einer schönen Seele**
- VII. Ausgliederung Theater**
- VIII. Angliederung Gesellschaft**

vgl. THESE 3: Im Bildungsroman ist der Bildungsweg des Helden dreiteilig angelegt: gesellschaftliche Ausgliederung - Bildungsweg - gesellschaftliche Eingliederung. Der Bildungsweg ist von einem Rahmen umgeben.

- Buch 6: „Bekenntnisse einer schönen Seele“
- > Handlung hängt kaum mit dem übrigen Roman zusammen.
- Funktion der religiösen Metaphern:
 - Titel verweist auf literarische Gattung des 18. Jh. -> Pietismus
[Pietismus als Einflussgröße auf die Empfindsamkeit]
 - „Aufzeichnung der Susanne von Klettenberg“ (autobiographische Seelengeschichte) -> hat Goethe in diesem Buch interpretiert und literarisch verwertet -> er wollte sich damit ein 'Denkmal' setzen; S. von Klettenberg hatte einen nicht geringen Einfluss auf Goethe während seiner Krankheit 1767 => S. von Klettenberg verschaffte Goethe auch den Kontakt mit dem Alchimisten Metz [Wurzeln im Pietismus und Alchimismus]
 - im 6. Buch gibt es drei symbolische „Neugeburten“:
 - (1) Blutsturz der schönen Seele mit 9 Jahren
 - (2) Verlieben in die Figur Narziß -> Parallelstelle zu WML-Handlung: „Szene auf der Waldwiese“ (Überfall/Räuber), ähnliche Situationen und Funktionen im Handlungsverlauf wie in der s.S.-Handlung; Symmetrie und Gegensatz werden deutlich; Spiegel als Symbol der irdischen Eitelkeit)
 - (3) erneuter Blutsturz -> endgültige Lösung aus dem Leben der geschäftigen Welt

2.3. Symbolik

WML voller Symbolik, z.B. „Umkleidungsmetaphorik“ als Zeichen des Umbruchs:

- Phänomen der Theatervorhänge, Teppiche, Bettvorhänge
- Umkleidung, theatralische Verkleidung, Theaterkostüme
- Amazonenmotiv
- Verwundungen (Waldwiese, Therese, Nathalie)
- Sonnensymbolik (bes. im 7.+8. Buch)
 - „W.'s Neugeburt“
 - Turmzeremonie

THESE 4:

Der Übergang, der den Gegenstand des Roman bildet, geschieht in einer Abfolge von Todeserfahrungen und symbolischen Neugeburten.

THESE 5:

Den ganzen Roman durchzieht ein Geflecht von Initiationsvorgängen und Symbolen.

- van Gennep (Soziologe): Grundstruktur für die Initiationsvorgänge

Die Abfolge des menschlichen Lebens (Geburt, [...], Tod) ist geprägt durch zahlreiche Übergangsphasen (menschliches Leben aus klar abgegrenzten Etappen); dabei gibt es :

- Trennungsriten
- Schwellenriten } entspricht dem Aufbau des Bildungsromans
- Angliederungsriten
- Begriff: „soziale Pubertät“ = Adoleszenz

2.4. Gesellschaftsbild/ Begriff „bürgerlich“

- Ausgangspunkt der Diskussion um den Begriff des „Bürgerlichen“ ist der Marxismus und die Drei-Klassen-Theorie -> im 19. Jahrhundert ist in Deutschland keine Bürgerklasse existent
- „Zentren“ des Begriffsgebrauchs:
 - (1) „bourgeoisie“
 - > Bürger, die in einer freien Reichsstadt das Recht hatten, in der Stadtregierung mitzuwirken (Kaufleute, Manufakturbesitzer), also das Patriziat
 - (2) Anknüpfen an die antike Staatsphilosophie
 - > Stadtbürger (frz. „citoyen“)
 - > allgemein menschlich

=> nicht bürgerlich = aus dem klassischen Gesellschaftsschema herausfallend

Im WML findet der Begriff „bürgerlich“ eher Bedeutung und Verwendung im Sinne von (1):

- Wilhelms Vater, Werners Vater: Kaufleute, Innehaben von politischen Ämtern [Frankfurt = freie Reichsstadt]

Gegensatz Bürgerwelt <-> Theaterwelt

Schlosser = Aufklärer (der Gesellschaft)

- Rückkehr in die Gesellschaft : (2)
- > Verantwortungsbewußtsein für Felix (siehe 8. Buch)

Einführung in die Turmgesellschaft hat „Abschieds“-Funktion -> bereits im Umbruch, anstelle der pädagogischen Riten; Gesellschaft, in die er zurückkehrt, zeigt Veränderungen (Refor-

men statt Revolutionen). Nicht nur ein verwandelter Wilhelm kehrt zurück, auch die Gesellschaft zeigt sich verwandelt.

- Werner verkörpert den „dritten Fall“: direkter Weg von der Kindheit ins Erwachsenenleben ohne Bildungsweg (kapitalistische Bedeutung)

Zusammenfassung der 5 Thesen zum Bildungsroman in Stichworten:

1. bestimmter Lebensabschnitt
2. fremde, chaotische und gesetzlose Lebenswelt
3. doppelter Rahmen
4. einzelne Etappen führen durch Tod und Neugeburten
5. Geflecht von Initiationsriten

2.5. Der Bildungsweg

- Gewinnung der individuellen „Persönlichkeit“ als Ergebnis verschiedener Erfahrungen
- Auseinandersetzung mit Shakespeare
-> Wilhelm lernt, was er mit seiner Phantasie erlebt, nicht in Eskarpismus abzudriften
- Weg vom *schwärmerischen* zum *tätigen* Menschen
-> zentrale Auseinandersetzung mit Kunst -> hier kann Wilhelm mehr erleben, begreifen und lernen

3. Gattungsvorbilder des Bildungsromans - literaturhistorischer Querschnitt

[Vergleich mit möglichen Vorbildern für den WML]

3.1. Der Ritterroman

- Übersetzung der heldenhaften und phantastischen Ritterabenteuer in die alltägliche Gegenwart (vgl. Hegel) der Zeitgenossen
- Beispiele:
 1. „Das befreite Jerusalem“ (Schings)
 2. „Tasso“
 3. „Amadis“ (1508) -> erster internationaler „Bestseller“ -> Auslöser für eine Vielzahl weitere Ritterromane -> Prinzip der Reihe (keine Entwicklung oder Bildung des Helden) -> Ideal des Ritters war gesellschaftlich vorgegeben, konsensuell
- Ritterroman als Anarchisten- und Heldenroman (Hegel) = Gegenstück zum Picaroroman

3.2. Der Picaro-Roman

- 1554 „Lazarillo de Tormes“ -> Nachahmung im 16./17. Jh. in Deutschland: Simplizissimus [satirische Kontrafaktur] -> spielt im zeitgenössischen Spanien -> Protagonisten am Rande oder jenseits der Gesellschaft
- „Alewyn“
- ungeschminkter, illusionärer Realismus
=> die Sphäre des Außergesellschaftlichen verbindet Picaro- und Bildungsroman!
- - Sonderformen bzw. Ableitungen und Entwicklungen aus dem Picaroroman:
 - (1) Theaterroman: „Scarron“ (1651)

- (2) bürgerlicher Roman: „Gil Blas“ (Lesage)
- (3) Grundform für den biografischen Roman

3.3. Der Fürstenspiegel- und Staatsroman

- Fénelon: Fortsetzung der Odyssee 1699
- Fehler der historischen Herrscher -> Vorbild für gutes Herrschaftsideal (Vermeidung dieser Fehler)

Umformung in einen 'Pädagogischen Roman' deutet schon auf den Bildungsroman hin (Telemark)

- Herrschaftsideal, das vermittelt werden soll; im 18. Jh. aufgeklärter Absolutismus (Aufklärung „von oben“) -> Unbedingtheit der eigenen Herrscherfigur wird gefordert (z.B. Friedrich der Große, Voltaire)
- älterer Fürstenspiegel stellt den Herrscher in Tradition zum Vorgänger dar
 - Staatsroman -> dem Herrscher wird klar gemacht, dass es so nicht weitergehen kann; oft damit Außenstehende gemeint; hohe (beratende) Stellung am Hofe -> Bsp.: „Séthos“ (Terrason)
 - Grundwiderspruch: Freiheit des Menschen soll gepredigt werden, jedoch ist der Herrscher des Landes Mittel zum Zweck; 1766: Wiener Turm -> Verabschiedung dieser Epoche

3.4. Der Geheimbund- und Erziehungsroman

- Erziehungsroman: rückt die Entwicklung des Individuums in den Mittelpunkt
- Geheimbundroman:
 - politischer Kampf zwischen Restauration und Reaktion im Vordergrund
 - politische Begebenheiten sehr wichtig
 - Individuum völlig unwichtig
 - **Individuum nur mehr das machtlose Objekt von Intrigen** -> Radikalisierung von Tendenzen
 - Bsp.: „Der Geisterseher“ (Schiller)

3.5. Der Erziehungsroman nach Rousseau

- Beispiel: „Émile“
- will Pädagogik von der Manipulation befreien
- Bedürfnisse des individuellen Kindes sollen herausgefunden werden -> natürliche Erziehung
- Rousseaus Gedanken wirken bis heute in die Pädagogik
- Rousseau ist überzeugt von der „Verderblichen Zivilisation“ -> pädagogische Gebrauchsliteratur -> pädagogische Ziele in Roman „verpacken“
- Rolle der Erziehung bei Goethe anders als bei Rousseau: WML: Darstellung des Protagonisten nicht von Geburt an, keine ländliche Idylle wie bei R's „Émile“; im Bildungsroman muss der Mensch die ihm von der Natur mitgegebenen Voraussetzungen einsetzen, um selbstständig handeln zu können
- **Natur** (Fähigkeit, sich vom Kind zum Erwachsenen zu entwickeln) + **menschliche Aktivität**
- (zur Verwirklichung von menschlichen Fähigkeiten) = **Persönlichkeitsbildung**

4.0. Ludwig Tieck - „Franz Sternbalds Wanderungen“

4.1. Lebensdaten

- * 1773
- + 1853
- Literaturepochenzuordnung: Frühromantik
- kritischer Selbstbezug zur Klassik
- Lektüre von Goethes Frühwerk und Shakespeare in seiner Kindheit
- „Iphigenie“ und „Tasso“ als Verfallserscheinungen betrachtet <-> Tieck akzeptierte lediglich Goethes Jugendwerk, erkannte Goethes Entwicklung nicht
- Zusammenarbeit mit Wilhelm Heinrich Wackenroder: Sammlung von Texten über die Kunst
 - > Vorbereitung der Romantik, Verabschiedung der Empfindsamkeit
 - > Künstlerroman
- Zwiespalt zwischen dämonischer Kunst (Kunst als Verfallenheit) und alltäglicher Kunst

4.2. Franz Sternbalds Wanderungen

4.2.1. Aufbau und interpretatorische Anmerkungen

- Keimzelle des Franz Sternbalds Wanderungen (FSW) ist ein Text aus den „Herzensergießungen“
- romantische Wiederentdeckung des Mittelalters
- Grundkonzeption zu diesem Roman vermutlich gemeinsam mit Wackenroder erstellt nach Wackenroders frühem Tod -> alleiniges Verfassen des Romans -> 1798 Erstveröffentlichung der ersten beiden Teile; dritter Teil nicht vollendet (nur Fragment)
- bestehend aus zwei Teilen, in der zweiten Fassung dann 4 Bücher
- Gegenstand des ersten Teils: Aufbruch aus seiner Kindheit
- Gegenstand des zweiten Teils: Darstellung des Franz Sternbald in der Künstlerwelt
- **Strukturelemente des FSW* IM Vergleich zu Goethes WML:**
 - Roman setzt ein, als Franz Sternbalds Kindheit bereits abgeschlossen ist (**analog**)
 - Beschreibung einer Künstler(lauf)bahn (**analog i.w.S.**)
 - keine Rückkehr in die ursprüngliche ehemalige Gesellschaft (**diametral**)
 - Aufbruch in ein neues Leben nicht aus seiner Geburtsstadt, sondern aus der Stadt seiner
- Lehrzeit (Nürnberg) (**diametral**)
 - romantische Helden werden als „unbehaust“ vorgeführt, nachgeschobene Kindheit
 - geheimnisvolle Herkunft des FS <-> Mignon und Harfner des WML
 - **doppelsinnige Zeitstruktur** in der Figur der Marie (Vergangenheit [Erinnerung] und Zukunft)
- Grundverhältnis von Schein und Wahrheit: FS kommt nicht so sehr in den Konflikt mit der Gesellschaft wie Wilhelm in WML, sondern mehr in Konflikt mit dem Verhältnis zur Wahrheit
- markanter Unterschied zu Goethes WML: Aufbruch nicht aus dem Elternhaus, sondern aus der Stadt seiner Lehrjahre -> Rolle seiner Rückkehr: Kenntnis, dass „seine Eltern nicht seine wahren Eltern“ sind -> **neues Element: Unbehaustheit des Protagonisten**

- spezifisch romantische Variante des Bildungsromans: Sternbald tritt in das Reich des Wunderbaren über
 1. Band -> geographische Reisen
 2. Band -> „Sphäre jenseits der Landkarten“ (= Landschaften der Romantik)
 - Feengarten, ... (Abenteuerelemente des Ritterromans)
 - Rückbezug auf Ariost
 - Welt / Natur als Ganzes wird bedeutend, sinngeladen = allegorisch (Tieck)
 - Erscheinungen werden zu Hieroglyphen, hinter denen sich etwas verbirgt
 - Antwerpen-Aufenthalt -> Florenz/Rom => allegorische Orte im Land der Poesie
 - Waldfest -> gräfliches Schloss -> Florenz unter der „Herrschaft zweier heidnischer Götter“ (?)
 - Themen der allegorischen Kunst und höheren Liebe nur angedeutet
 3. Band -> allegorische Kunst / romantische Gestalten
 4. Band -> Kontrast der Kunststädte Florenz / Rom

4.2.2. Einordnung des Romans zwischen Künstler- und Bildungsroman

a) Elemente und Aspekte des Künstlerromans

Aufzeigen und Darstellung der Ausbildung eines Künstlers

b) Elemente und Aspekte des Bildungsromans

- Ziel der Initiation nur erschließbar
- Rolle der Marie
- Gegenwelt der Künstlerwelt nur „milde“ dargestellt
- Marie / Venus -> Hieroglyphen für das Innere des Menschen

4.2.4. Resümee

- Bildungs- und Künstlerroman lassen sich nicht übereinanderlegen
- ! beachte ! Tieck's Roman als Fragment unvollendet
- Franz Sternbalds Wanderungen als „Anti-Wilhelm-Meister“ zu interpretieren

5. Novalis – „Heinrich von Ofterdingen“

5.1. Allgemeine Vorbemerkungen

- Novalis (eigentlich: Friedrich von Hadenberg; Pseudonym aus Rücksicht auf die Familie gewählt): *1772, +1801
- beeinflusst vom deutschen Idealismus -> Hegel, Schlegel, Schelling
- Begründer der Jenaer Romantik (1795-1801): kurze Zeit, aber von großer Bedeutung (Zeitschrift Athenäum, hrsg. von Gebr. Schlegel)
- Heinrich von Ofterdingen (HvO) als einer der schwierigsten Romane:
 - fragmentarischer Text
 - dichterische Explikation der Philosophie von Novalis
- gilt aber wiederum als der Roman der Jenaer Philosophie und Romantik -> romantische Zentralgattung
- „Gattungssynkretismus“ -> weist bereits in Richtung moderner Roman
- Arbeit an diesem Roman 1799

- Vorbilder für diesen Roman: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ (Goethe) und „Franz Sternbalds Wanderungen“ (Tieck)
- Tieck und Schlegel veröffentlichen den Roman nach dem Tod des Autors 1802 -> Andeutungen auf eine Fortsetzung lassen sich in den Briefen des Nachlasses (Tieck) finden
- Unklarheiten über den Originaltitel „Heinrich von Ofterdingen“
- turbulente, aber kurze Entstehungsgeschichte

5.2. Aufbau und interpretatorische Anmerkungen

- Traum von der „Blauen Blume“ (Zentralmotiv)
- Heinrich von Ofterdingen wird zum Dichter
- „Von der **Monotonie** über **Disharmonie** zur **Harmonie**“
- Roman nicht nur religiös-politisch angelegt
- FIORE: 3 Reiche der Geschichte als Analogie zur Drei-Gestalt Gottes
 4. Zeit des AT
 5. Zeit der Institution Kirche
 6. Zeit bzw. Reich des Geistes
- => 1000-jähriges Reich = Metapher für die Ewigkeit
- Bücher des I. Teils konsequent antithetisch angelegt:
 - **Märchen** werden gegenübergestellt
 - **Traum** (Anfangstraum <-> Mathildes Tod [vorausgeträumt])
 - **Gedichte** bzw. **Lieder** (Kreuzzugslied <-> Niemandslied)
 - **antithetische Figuren** (Bergmann <-> Graf)
- Heinrich von Ofterdingen als Fragment (Begriff von Schlegel entwickelt), aber nicht von Novalis als Fragment entworfen, sondern Roman blieb Fragment, weil Novalis vor dem Abschluss starb
- Menschheitsgeschichte: Monotonie - Disharmonie - Harmonie (= Einklang von Freiheit)
- **Prinzip des Gegensatzes** dominiert in den einzelnen Kapiteln -> Überzeugung von menschlicher Perspektivität, Bündelung muss im Kunstwerk erfolgen
- **Prinzip der Potenzierung der Poesie**: innerhalb des Traums wird noch ein Traum geträumt; Einfügung von Liedern in poetische Abschnitte -> Potenzierung
- **Schichtung von Realitätsebenen**: äußere Handlung wird als Leitfaden des Lesers entmachtet (z.B. wird die Hochzeit nicht erwähnt); Realität der Hauptpersonen wird reduziert -> Hauptpersonen werden in ein übergeordnetes Bedeutungskonzept einbezogen
- äußere Handlung des HvO nicht wichtig -> im strengen Sinn auch nicht besonders spannend
- 3-Phasen-Modell in vielen Romanen des 18. Jh.
- Handlung setzt meist in der Disharmonie ein
- Aufbauschema ist ähnlich dem WML: Dreiteiligkeit

Monotonie -> Disharmonie -> Harmonie

- HvO wird in allegorischer Verschlüsselung sein Weg vorgezeichnet -> Übergang von der Welt, in der er lebt, in eine andere
- Gott = Inbegriff des geistig Schöpferischen, aus der die Welt geschaffen wird; nicht der Gott des Christentums, sondern Initiationssymbolik wird als Programm des Romans vorangestellt Fähigkeit, in jedem Zustand zur Harmonie durchzubrechen
- Poesie ist die eigentümliche Handlungsweise des menschlichen Geistes
- Rolle des Traums im 1. Kapitel -> Erkennen und Annehmen der Dichterrollen (**Prinzip der Enthüllung, nicht Prinzip der Entwicklung**)

6. Jean Paul – « Titan »

6.1. Allgemeine Vorbemerkungen

- eigentlicher Name: Johann Friedrich Richter (1763-1825)
- arme Kindheit, streng protestantische Erziehung, Studium der Theologie -> danach Lehrer
- Übergang von der Satire zum Erzählen
- mehrere umfangreichere Romane
- Stil der Aufklärung
- 1800-1803 -> Entstehungszeit des „Titan“
- 1804 -> Verfassen der „Flegeljahre“

6.2. Aufbau und interpretatorische Anmerkungen

- Beginn: Darstellung eines Sonnenaufgangs
- Hauptfigur Albano soll in Italien zum ersten Mal seinem Vater gegenüberstehen
- Albano bricht mit seinem Lehrer Schoppe wieder nach Deutschland auf
- Vorstellung seiner Kindheit
- Albano lernt Liane kennen
- Liane stirbt
- Reise nach Italien -> Begegnung mit Linda
- Herkunft Albano's klärt sich erst am Schluss des Romans
- Titel „Titan“ verweist auf hohe Stellung Albanos
- Idealismus als Spiegelbild des Materialismus betrachtet
- „Titan“ erweist sich als italienischer Roman (Jean Paul unterscheidet deutschen, niederländischen und italienischen Roman)
- satirische Aspekte werden in zwei Anhänge verwiesen -> um den italienischen Stil zu erreichen
- Vielfalt an Metaphern und Vergleichen etc. -> erschwert Lektüre der „skurrilen Prosa“ des Jean Paul
- verwirrende Verwandtschaftsbeziehung dem Schauer- und Geheimbundroman entlehnt
- Ambivalenz im Titel: Titan <-> Titán
- klassischster Versuch eines „italienischen“ Romans
- **Thematik im Titan konzentriert sich um fünf Titanidenfiguren:**
 1. Roquairol: erster „Nihilist der großen Literatur“: geplant war diese Figur gegen die Weimarer Klassik um Goethe und Schiller
 2. Liane (Roquairols Schwester): Abkehr vom Leben im Leben; Traumglaube von einem frühen Tod -> Blick zum Himmel macht ihr das Leben schwer
 3. Linda: Gegenteil von Liane -> Auftritte beider Frauen erscheint göttlich (Epiphanie); Individualismus -> Menschen- und Weltverachtung
 4. Schoppe: Lieblingsfigur des Autors; kann aber nicht Autor werden, sondern bleibt Sonderling; Witze etc. geraten ins Bittere an
 5. Albano -> Zentralfigur
- labyrinthische Verwirrung der Handlung; Hauptfiguren sind durch Spiegelungen miteinander verbunden (zahlreiche Ähnlichkeiten entspringen der Natur und sorgen für Verwirrung) => Entstehung eines Spiegelkabinetts: man weiß nicht, was Realität bzw. Täuschung ist -> hier erfährt der Barockroman seine „Wiederauferstehung“

- Platons Höhlengleichnis
- erste Stelle zentral -> poetischer Humor / Relativierung
- eigentliches Thema dieses Romans: Auseinandersetzung mit dem Umgang des Menschen mit dem Endlichen und Unendlichen
- Albanos Bildungsweg ist moralisch bestimmt, Erhebung über das Menschliche -> Fehlen der klassischen Elemente des WML, FSW oder HvO
- präzise Gestaltung als Anti-WML:
 - Mariane <-> Liane
 - Natale <-> Endoine (visionäre Erscheinung)
 - Harfner <-> Schoppe
 - Vorgeschichte (August, Inzest) <-> Missverständnis
- Bildungsromane haben immer eine Gegenfigur zum Helden:
 - Wilhelm <-> Werner
 - Titan <-> Roquairol (wird zum Doppelgänger; Gegenfigur wird dämonisiert; Anschluss an den Staatsroman; Politik kehrt in den Roman zurück)
- Bildungsweg zur Überwindung der höfischen Intrigen
- Gattungsschema und Gattungsthema sind aber erhalten:
 - Übergangszeit von Kinder- bzw. Jugendzeit zum erwachsenen Fürsten
 - dreiteiliger Aufbau vorhanden:
 - a) Abschied von Kindheitswelt
 - b) Bildungsweg (Auseinandersetzung mit Unendlichem)
 - c) Eingliederung (Enthüllung der [romantischen] Vergangenheit)
 - Tod als zentrale Metapher; Nacht und Sonne
 - romantischer Roman, der bis Stifter und Keller nachwirkend beeinflusst

7. Joseph von Eichendorff – „Ahnung und Gegenwart“

7.1. Allgemeine Vorbemerkungen

- Entstehungszeit: 1812-1815
- Veröffentlichung: 1816 -> Debüt in der Phase der Hochromantik
- Eichendorff als populärer Dichter des 19. Jh. in Deutschland
- bekanntestes Werk: Das Marmorbild
- Gesamtwerk Eichendorffs nicht mit dem Deutschtümelei-Mythos zu identifizieren
- Popularität erst v.a. durch seine (späteren) Gedichte

7.2. Aufbau und interpretatorische Aspekte

- zeitgenössischer Roman, der zwischen 1804 und 1809 in Süddeutschland und Österreich spielt
- Aufbau in drei Bücher bzw. Teile
- Hauptfigur Graf Friedrich -> Aufbruch zu einer Bildungsreise; Verlieben in Rosa -> Verletzung -> wird auf das Schloss des Bruders von Rosa gebracht; Bekanntschaft mit Leontin
- Landstoßtruppen -> Flucht aus dem Gebirge; Zeuge Romanas Selbstmord; nochmaliges Treffen auf Leontin in einer Mühle
- Junge als verkleidetes Mädchen
- großes Gespräch über Freiheit und Kunst
- Rückzug Friedrichs ins Kloster
- romantischer Roman (Zurücksinken in die Kinderwelt)

- Protagonist bleibt „Unbehauster in der Welt“
- „AuG“ als *der Roman* des jungen Deutschland, in dem politisches Engagement am deutlichsten durchschimmert
- viele Auffälligkeiten bzgl. Figuren und Motiven, die ganz deutlich in Anlehnung an WML stehen
- **kreisförmiger, spiralförmiger Aufbau des Romans**: Friedrich kehrt am Ende wieder zum Ausgangspunkt zurück
- Unterschiede zum WML:
 - Friedrich hat seine Eltern schon früh verloren (Aufwachsen bei Pflegeeltern)
 - Friedrich ist adliger Abstammung
 - Rückkehr am Ende erfolgt nicht in die Kinderwelt
=> Eichendorffs biografisches Element: war Freiherr
- **Landschaften des Bildungsweges** spielen eine zentrale Rolle
- Natur- und Landschaftserfahrung -> Landschaften Eichendorffs haben die Romantik sehr geprägt; doch sehr konkret sind diese Landschaften nicht fassbar:
 - Lusthäuser
 - Gebirge
 - dunkler Wald
 - freier Himmel
 - enge Wege
 - Ankunft im Freien
 => wichtige Topoi: Abkehr von der Welt (grenzenloser freier Himmel), Berge als Zeugen -> alte Freiheit und Poesie des Rittertums
- ritterliche Existenz wird als etwas Vergangenes dargestellt
- Übergang von einer geographisch tatsächlich real existierenden Welt zu einer phantastisch poetologischen Welt -> innere Möglichkeit des Dichters
- Eichendorff zitiert griechische Mythologie -> „singende Säule“ Aurora, etc.
- kein fiktives Traumland, sondern hier und jetzt; kein Feenland, sondern Zeitgeschichte
- drei **Entwicklungsstufen**:
 - d) Liebesgeschichte und Dichtung (Poesie)
 - e) Eintritt (Versuch!) in die Politik
 - f) Teilnahme an den Freiheitskämpfen
- Formulierungen erinnern an WML's Metamorphose
- Kennzeichen des Künstlerromans lassen sich finden -> Dasein des Künstlers wird vielfach zum Thema erhoben (Dichterexistenz)
- Friedrich steht am Ende des Romans glücklich und zufrieden im Garten des Klosters (vgl. erster und letzter Satz des Romans)
- Welt des Chaos, die im WML nur in der Theaterwelt existent war, ist hier überall -> Christentum nur Lippenbekenntnis, [...] => ganze Welt als Chaos dargestellt => Es gibt in dieser Welt keinen Ort, an den sich der Protagonist am Ende des Bildungsromans (Bildungsweg) wieder angliedern kann. Im Ggs. zu Goethes WML gänzlich anderes Ende.

8. E.T.A. Hoffmann – „Lebens-Ansichten des Kater Murr“

Struktur und Thema des Bildungsweges

- Figur des Johann Kreisler bereits in vorangegangenen Werken vorgestellt (1810: Kapellmeister-Stücken)

- Verknüpfung der bürgerlichen Welt und der wahren Kunst, was bei Goethe noch gegeben war, scheint nun aufzubrechen
 - keine Rückkehr und Angliederung => Hoffmann macht diese beiden Ansätze zu seinem Formprinzip
 - Mischung von Künstler- und Bildungsroman
 - Verbindung zweier unabhängig voneinander Formen
 - Autobiographie des Kater Murr, der „gebildet“ wird
 - Biographie des Kapellmeisters Kreisler
(während Kater Murr seine Autobiographie schreibt, benutzt er „versehentlich“ die Biographiemanuscriptblätter Kreislers)
 - Kater Murr hat einiges durcheinander gebracht; kein fortlaufender Text
 - bewusst produziertes Chaos im Text -> beide Texte laufen unabhängig voneinander
1. Kater Murrs Biographie ist eine Satire auf Goethes Dichtung und Wahrheit, ist quasi eine Parodie auf den Bildungsroman (Eitelkeit, Oberflächlichkeit) oder allgemein den gesellschaftlichen Bildungsweg
 2. Kapellmeisterbiographie -> Künstler findet keinen Platz in der Gesellschaft => kein Bildungsweg i.e.S.
- Bildungsweg des Katers deutlich anders als bei WML: Murr verlässt Abraham nicht, sondern macht nur Spaziergänge etc. -> keine Entwicklung
- Ebenso bei Kreisler: Scheincharakter der gewöhnlichen Wirklichkeit; innere Zerrissenheit und Unbehaustheit von Anfang an vorhanden
- grundsätzliche Unvollendbarkeit (These der Germanistik) deutet auf Großes hin => als 3 Bücher geplant, nur 2 davon ausgearbeitet => Fragment
 - Roman macht deutlich, dass verschiedene Figuren nicht sind, was sie zu sein glauben
 - Insgesamt schließt sich Hoffmanns Roman mit seiner „Enthüllungsstruktur“ an den HvO an
 - selbstverständliche Christenheit, wie bei Jean Paul oder Eichendorff, nicht gegeben
 - Tod und Neugeburt als Kern des Romans
 - Enthüllung charakterisiert die Kreisler-Biografie
 - hierin liegt die wahre Bedeutung der Musikstücke
 - Liebesduett zwischen Kreisler und Julia (Tod)

9. Eduard Mörike – „Maler Nolten“

- Autoren des Biedermeiers schließen sich an die Klassik an
- Idylle und Oberflächlichkeit als Stilkriterium
- Autoren des Jungen Deutschland setzen sich ästhetisch deutlich ab -> Verwerfung der Romantik als reaktionär und katholisch => Entwürfe Richtung Gesellschaftsroman; Bildungsroman keine Rolle
- Mörike verzichtet auf die Doppelstruktur Hoffmanns
- Roman erscheint als Fortführung der Schauergeschichten und Doppelgängerstruktur sowie Wahnsinnelemente E.T.A. Hoffmanns
- Welt des Romans bis auf kleine Hofkritik gereinigt von Politik
- Roman beginnt in medias res -> Werke des Protagonisten werden vorgestellt
- formales Grundmuster des Bildungsromans aufgegeben -> Handlung auf die Etablierung in der neuen Heimat abgestimmt
- Zwiespältigkeit
- „Maler Nolten“ stellt den Versuch dar, die Angliederungsphase im Bildungsroman als Künstler im bürgerlichen Leben zu bewältigen

- Geheimbundmuster „privatisiert“ -> keine Politik, jedoch gibt es Szenen, in denen politisch Öffentlichkeit in Privatsphäre eingibt
- Täuschung spielt zentrale Rolle
- Nolten als schwankende Figur zwischen Bürger und Künstler -> „schlingende Anordnung“ der Handlung -> Schwanken zwischen Künstler- und Bildungsroman
- gesamter Roman als einziger Angliederungsversuch des Künstlers an die bürgerliche Gesellschaft, kein Bildungsweg im klassischen Sinn
- Einstieg in den Roman (Kunstaussstellung) lässt auf einen Künstlerroman vermuten, doch diese Elemente treten in den Hintergrund; Nolten's private „Liebesprobleme“ dominieren nun die Handlung; der *Roman bedient sich nicht* den Elementen des Anarchischen und Gesellschaftsfremden bzw. -fernen; lediglich die Darstellung der Welt der Zigeuner führt zum Fremdartigen und zur Faszination
- Verschiebung der klassischen Antithese Künstlerwelt <-> Bürgerwelt im Zusammenhang des Angliederungsprozesses => Nolten als Protagonist hängt Illusionen nach -> will aber dennoch ein erfolgreicher Bürger werden
- Elisabeth als dunkle Variation der Musen im HvO oder FSW
- „Maler Nolten“ als Biedermeierroman, kein Bildungsroman im klassischen Sinne; Mörike nimmt das Muster des romantischen Romans auf

10. Ludwig Tieck – „Der junge Tischlermeister“

10.1. Allgemeine Vorbemerkungen

- besonderes Pendant zum „Maler Nolten“
- interessante Variation des Bildungswegmusters
- Entstehung erst viel später als FSW entstanden (dazwischen: Schaffenskrise, Umzug nach Dresden, ...)
- Romane von Tieck versuchen eine Synthese zwischen Aufklärung und Romantik
- 1836 erschienen, erste Entwürfe auf 1795 zurückgehend
- innerhalb seiner Schaffungsgeschichte von Tieck als bedeutendstes Werk bezeichnet

10.2. Aufbau und Interpretationsaspekte

- Roman folgt Tiecks Neubestimmung der Gattung „Novelle“
- „Wendepunkt“ der Handlung wird Mittel zur Erkenntnis
- Anfangsszene bietet eine Idylle -> Blick aus dem Fenster; Erinnerung an den Weg zum Erreichten
- Thematik der früheren Werke wieder aufgegriffen -> Mythologisierung der Märchen
- Shakespeares „midsummer-night-dream“ spiegelt sich deutlich durch -> Reisen und Theaterspiel (Kunst) anstelle der Elfenwelt bei Tieck
- klarer dreiteiliger Aufbau des Romans, nur ein wesentlicher Unterschied:
 - fest etablierte Stellung
 - (beruflicher) Erfolg, etc. (Existenz als Tischlermeister)
 - jedoch Erkenntnisse aus seinem Bildungsweg bleiben abgeblockt
 - Hang zum Phantastischen
- gerade Linien - krumme Linien -> im Leben auf gerade Linien beschränkt
- zahlreiche „Wahnsinnsgestalten“
- Bildungsweg „wird später nachgeholt“ -> ausgelöst durch eine Frau (Charlotte)

- mythopoetologische Charakterisierung
- metaphysische Elemente -> Übersetzung ins rein Psychologische
- Spaltung:
 - Bedrohung geht an Charlotte
 - Grenzenlosigkeit geht an Kunigunde
- Leonhards Wiederkehr nach Bamberg stellt den Höhepunkt des Nachholens des Bildungsweges dar. Er kommt verwandelt zurück und kann sich voll und ganz seiner Ehe bzw. seinem Beruf widmen.
- Landgut (Theaterspiele) stellt die Welt des Extragesellschaftlichen dar -> Analogie zu WML

11. Karl Immermann – „Die Epigonen“

- Entstehung im selben Jahr wie Tiecks „DjT“ (1836)
- Rudolf Borchert als Literaturkritiker hat dieses Werk als großartig bezeichnet, jedoch von der Forschung vernachlässigt
- „Die Epigonen“ als Versuch der Verbindung von Bildungsweg und Zeitkritik der aufkommenden Industriegesellschaft
- handlungsreicher Roman in 9 Büchern
- Thema: Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen: Reisen durch England, Frankreich, Italien -> Hermann ist überzeugt, die „Welt gesehen zu haben“; Bildungsreise liegt bereits hinter dem Protagonisten
- Resignation gegenüber der politischen Realität
- Aufbau: Ausgliederungsphase liegt schon zurück, als der Roman beginnt; Kindheit- und Jugendgeschichte wird nachgeschoben; Hermann begegnet als entschiedener Außenseiter: Versuche, etwas Sinnvolles zu tun, schlagen fehl -> Desillusionierung, am Ende: Heilung und Frieden, erfolgt aber nur durch den absoluten Rückzug aus der zeitgenössischen Welt (zeitgenössische Welt ist das Fremdartige, das Chaos) -> Protagonist will diese Sinnlosigkeit nicht mehr mitmachen
- Abstieg der Adelswelt wird verdeutlicht
- keine feste Reihenfolge der Orte, es gibt keinen Ort, an dem sich weiterführende Perspektiven zeigen
- radikale Gesellschaftskritik
- *Gliederung des Romans nach Initiations- und Todeserfahrungen:*
 3. Begegnung mit dem Thema Freimaurerei
 4. Verbindung zu zeittypischen Studentenverbindungen und Geheimbünden
 5. Begegnung mit Tod und Wiedergeburt strukturieren den Roman
- Zentralfigur des Romans: Flämmchen -> ihr Tod bedeutet Lösungen aus den Verwirrungen der Genealogie; Flämmchen verweist auf WML's Mignon => Zuspitzung auf Resignation und Aussichtslosigkeit
- Konzentration auf das Individuum als typisch deutscher Weg in der Literaturgeschichte

12. Gustav Freitag – „Soll und Haben“

- 1855 erschienen
- Lebensdaten 1816-1895 Germanist -> „Professorenromane“
- seit 1848 führender nationalliberaler Journalist
- Epos des deutschen Bürgertums -> Hochschätzung der Arbeit
- Gliederung in 6 Bücher bzw. 4 Teile: I, II/III, IV/V und V/VI

- Thema scheint zunächst dem Schema des Bildungsromans zu entsprechen: Kindheit -> Erwachsenenwelt
- Kindheitsgeschichte der Bildungsgeschichte vorangestellt -> analog zu WML
- Ausgliederung aus der Gesellschaft nicht gegeben
- Protagonist entstammt der Welt des Adels
- Anton Wohlfart als Sohn eines Rechenbeamten -> eigentliche Handlung beginnt mit der Wanderung Antons in die Stadt, um eine Kaufmannslehre zu beginnen, Einführung in eine Tanzgesellschaft
- Thema: wiederum Übergang des Protagonisten von der Kindheit zum Erwachsenen, der in diesem Roman auch zu Beginn geschildert wird
- Aufbau: keine Ausgliederung, zu Beginn erfolgt gewohnter Gang der Dinge
- Ausflug in die Adelswelt als Pendant zu WML's Theaterwelt bzw. Tiecks Phantasiewelt; Bildungsroman schlägt in Abenteuerrom um
- Wandlung anstatt Bildung
- Todesriten etc. fehlen fast völlig
- SuH für das Genre Bildungsroman eher untypisch: Darstellung der Welt der Abenteuer und Handlungsintensität anstatt Welt des Asozialen
- Antithetik „Gut vs. Böse“:
Gute: arbeitende Bürgerschicht, Deutsche
Böse: Juden, Polen
=> Illusion: Überwindung äußerer Feinde, wo Nationalismus in Patriotismus umschwenkt
antisemitische Züge in diesem Buch unverkennbar -> Plan Fassbinders zu einer mehrteiligen Verfilmung aufgrund Protest aufgegeben
- populärer Roman:
- Gemälde des dt. Bürgertums
- abwechslungsreiche Gestaltung -> Elemente der Spannung
- „Selbstwahrnehmung“
- Thematisierung wirtschaftlicher Modernität und Traditionsbewusstsein als Mischung vs. amerikanischer „krimineller“ Kapitalismus

13. Adalbert Stifter – „Der Nachsommer“

- 1857 erschienen
- scharfer Gegensatz zu Freytags Roman
- einige Lebensdaten zu Stifter:
 - harte Kindheit
 - solide Ausbildung
 - Hauslehrer
 - erste literarische Erfolge ab 1840, z.B. „Der Condor“ -> Einfluss von Jean Paul
 - ab 1847 „literarischer Zusammenbruch“
 - 1868 Selbstmord
- handlungsarmer Roman -> Handlungszeit: 7 Jahre
- Hauptfigur: Heinrich
- Text besteht fast nur aus Beschreibungen und Gesprächen (meist indirekte Rede)
- einziger Roman der Literaturgeschichte, der keinen konkreten Konflikt beinhaltet
- zeitgenössische Handlung

- Heinrichs Bildungsweg führt durch die Natur und das Rosenhaus (neben dem Vaterhaus zweiter Bildungspol), ist eine Fortsetzung der Kindheit, nicht jedoch eine Ausgliederung aus der zeitgenössischen Gesellschaft
- Rosenhaus bietet nicht die neue Welt, die nach dem Bildungsweg vorhanden wäre
- radikale Abwertung der Zeitgeschichte, wie auch schon bei Eichendorff
- „räumliche“ Trennung: Heinrich lebt in zwei verschiedenen Welten; Heinrich ist oft unterwegs -> bewusst so angelegt -> ritueller Gestus -> Einweihung in eine vorfindbare Wirklichkeit und Ordnung
- 1848 „wirkt noch als Schock nach“ -> Rückzug Riesachs (Romanfigur) aus der Politik
- Heinrichs naturwissenschaftliche Ausbildung zielt nicht auf eine Spezialisierung ab, sondern der Erfassung der Natur als Ganzes
- Imitation geschieht dadurch, dass Heinrichs Väter Schwierigkeiten ausräumen
- Entwicklung bedeutet hier typische, nicht individuelle Entwicklung -> im gesamten Werk bleibt alles allgemein -> auch Dialoge nicht Ausdruck eines Charakters, sondern Sachlichkeit => Hebbel: Buch als langweilig charakterisiert
- Titel „Der Nachsommer“ bezieht sich auf die Situation Mathildes, aber auch im Roman einbezogen
- grundsätzlicher Konflikt / Distanz am Horizont
- Natur als Handlungsraum, ausgegrenzt von der zeitgenössischen Realität
- Schwerpunkt in diesem Roman nicht Individualisierung, sondern Typisierung
- „Nachsommer“ im Hinblick auf die Individualisierung der Romantik

14. Gottfried Keller – „Der grüne Heinrich“

- 1854/55 erstmals und in mehreren Fassungen veröffentlicht
- Gliederung in 4 Bände
- Jugendgeschichte des Protagonisten umfasst etwa die Hälfte des Romans: Rückblick
 - dargestellt in der Ich-Form
 - Möglichkeit subjektiver Wertung
 - doppelte Verliebtheit bei Heinrich (Anna, Judith)
- handelt vom Aufbruch von zu Hause und von der Rückkehr nach Hause -> Übergang zur Erwachsenenwelt thematisiert
- Bohème nur Chaos und Unordnung -> Desillusionierung des Deutschlandbildes Heinrichs
- „symbolisches“ Hutnehmen -> Despotismus
- Aufenthalt in München
- Eröffnung des Bildungsweges wie Rückkehr analog WML
- Fischer / Fährmann -> Symbolik
 - Übergang zum Bildungsweg
 - Fährmann in der Antike: Weg der Seele in die Unterwelt
- Entwurf eines realistischen Romans steht dem autobiografischen Bildungsroman gegenüber, der Kindheits- und Jugendgeschichte nur als Vorgeschichte akzeptiert
- Es steht vielmehr die Frage im Vordergrund, wie Heinrich zu dem wurde, was er ist -> aus dem ursprünglichen Einschub wurde die Hauptgeschichte -> poetischer Realismus
- Heinrichs Leben als Beispiel des „Hervorleuchtens“ -> diverse Feste: Mensch wird gezeigt als gesellschaftliches Wesen

15. Thomas Mann – „Der Zauberberg“

- 1924 erschienen
- Held und Protagonist Hans Castorp als Wilhelm Meister konzipiert; endet am Schlachtfeld des Ersten Weltkrieges
- Deutung als Verfallsgeschichte -> *décadence*
- Zeitroman -> Inneres einer Epoche beschreibend
- Antagonie der Forschung: Bildungsroman oder Verfallsroman? => beides gleichzeitig unmöglich, fallende Linie des Zeitromans?

Untersuchung der Thesen des Bildungsromans (vgl. Eingangskapitel)

1) Übergangszeit

- Held Castorp 22 Jahre alt, Examen gerade absolviert
- 7 Jahre Handlungszeit erscheint lange; überwiegende 7 Monate von der Ankunft bis zur Walpurgisnacht -> mit 22 Monaten Handlungszeit etwa analog WML; Stumpfsinn von 5 Jahren auf gerade 100 Seiten abgehandelt

2) Vergleich mit der Sphäre des Asozialen

- Schauplatz Sanatorium: außergesellschaftlich
- Jahreszeiten und Zeitgefühl aufgelöst
- Benehmen und Sitte des Flachlandes gehen in Krankheit und Todesnähe auf
- erotisierende Atmosphäre -> Zustand „süßer Schande“ (Flirt & Fieberthermometer) => löst bei Castorp ein Interesse bzgl. Studium aus
- Bildungsweg als Außenseiter

3) Dreigliedrigkeit

- Trennungsphase in Ablösung und Angliederung unterteilt
- Anreise = Ablösung aus der Heimatwelt
- aus dem Pedanten wird ein Vagabund
- 2. Kapitel = Rückblick in die Kindheit
- 3. Kapitel = Angliederung
- 4. Kapitel = Fieber als „rettendes“ Moment vor der bevorstehenden Abreise
- Besucher wird zum Patienten (bisher gerade ¼ des Buchumfangs)
- Wiederangliederung: Hören der Lieblingsschallplatten

4) Todeserfahrungen

- Zauberberg als Totenreich
- Todessymbolik: grabähnliche Einsamkeit am Ende des Romans

- Durchgänge durch die Todeserfahrungen = Bildungsweg des Hans Castorp
- auch: Schneekapitel -> Traum
= Imitationsweg

5) Initiationssymbolik

- Naphta -> Einführung in die Hermetik; Transsubstation
- „alchemistische Retorte“ -> Reich der Verwesung -> Castorp wird in die dämonische Erlebniswelt eingeführt
- dominiert den gesamten Roman -> im WML gibt es „keine letzten Wahrheiten“

Zauberberg als Zeitroman

- Untergang einer bürgerlichen Zeitepoche, Erster Weltkrieg als Zermürbung
- In den Zeitroman ist der Bildungsroman eingebaut

Weitere Aspekte

- Zauberberg als „geistige Summe der bürgerlichen Welt“
- Bildungsroman mündet in den Zeitroman
- Zauberberg als „Flaschenpost“, als Vermächtnis für die Zukunft

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

